



Helmstedter Auszubildende zeigten Gästen ihren Arbeitsplatz

ZUKUNFT
BILDEN

Ein Projekt unserer Zeitung

So ist der Ausblick vom Dach eines Braunkohle-Kraftwerks: Die Helmstedter Eon-Auszubildenden

hatten im Projekt „Zukunft Bilden“ zu einer Mitmachaktion eingeladen. Azubi-Kollegen von BS Energy aus Braunschweig und Rücker aus Gifhorn erhielten die Gelegenheit, sich Kraftwerk und Müllverbrennungsan-

lage Buschhaus anzuschauen. Dort ging es auch hoch hinaus auf den Kraftwerksblock, von wo aus sich nicht nur die Dimension der Anlage offenbarte – es gab auch eine einmalige Aussicht auf die Umgebung. Die

Bildungsinitiative „Zukunft Bilden“ unserer Zeitung, hat zum Ziel, junge Menschen auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten und ihr Allgemeinwissen zu stärken.

Foto: Toni Korporal

Rätsel der Steinzeit in Torf und Sand

SCHÖNINGEN Chef-Archäologe Professor Conard spricht über den Stand der Schöninger Ausgrabungen

Von Michael Michalzik

„Schöningen ist keine Fundstelle, sondern eine Fundlandschaft“, betont Professor Nicholas J. Conard. Der Leiter des Instituts für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der Universität Tübingen zeichnet verantwortlich für die Aufsehen erregenden wissenschaftlichen Arbeiten am ehemaligen Tagebau.

Gestern gab er auf Einladung des Fördervereins Schöninger Speere einen Einblick in die archäologische Feldarbeit, die 1995 mit einer Sensation begann: „Dr. Hartmut Thieme rief mich an und sagte, er habe mehrere Holzspeere und die Überreste vieler Pferde gefunden“, erinnerte sich Conard an den Tag, an dem alles begann. Die damalige Antwort des Tübinger Wissenschaftlers an seinen niedersächsischen Kollegen: „Im Ernst: Das ist völlig unmöglich.“

Doch das war es nicht. Als der Archäologe in Schöningen angekommen war, sah er die bislang älteste gefundene Distanzwaffe der Menschheit – in bestem Zustand. Acht Speere wurden ans Tageslicht gebracht. Sie sind 320 000 Jahre alt. Ab 2013 werden die Jagdwaffen die Prunkstücke der Ausstellung im neuen Schöninger Forschungs- und Erlebniszentrum „Paläon“ sein.

In seinem Referat betonte Conard, dass Schöningen in einem Atemzug



In 15 Metern Tiefe fand das Grabungsteam den Schädel des Auerochsen, der für die Blockbergung vorbereitet wurde, um restauriert werden zu können.

Archiv-Foto: Jordi Serangeli

mit den bedeutendsten steinzeitlichen Funden zu nennen sei: „So etwas hatte ich noch nie erlebt.“ So schnell wie möglich wurde gegraben und freigelegt. Die eigentliche Auswertung der vielen Funde hat erst vor kurzem begonnen: Zunächst einmal sollte gesichert werden. Auf

4000 Quadratmetern Fläche werden Artefakte geborgen – in vielen Bodenschichten. Ein dreidimensionales Puzzle, das Arbeit für Jahrzehnte bietet: Pflanzenreste, Fische, Großsäuger, Werkzeuge, bearbeitete Knochen und viele mehr wurde bereits aus Torf- und Sandschichten geholt.

Die Erkenntnisse sind vielfach bemerkenswert: „Natürlich gab es hier während der Warmzeiten auch Löwen und Hyänen.“

Doch in der Zeit, in der die Besitzer der Speere lebten, hatten sich die Gletscher der letzten Eiszeit gerade zurückgezogen. Die Jäger machten am Ufer eines Sees Beute. Soviel steht fest. Offen ist, ob die mehr als 20 Wildpferde während einer einzigen Jagd oder in mehreren Phasen getötet wurden. Klar ist: Die Beutetiere wurden zerlegt, viele der Knochen weisen Schnittspuren auf. Die urzeitlichen Jäger verwendeten Werkzeuge aus Feuerstein. Allerdings nicht die für diese Zeit üblichen Faustkeile. Der Homo Heidelbergensis von Schöningen besaß kleine und große Gerätschaften aus Stein, zum Teil sehr unterschiedlich geformt: „Das ist untypisch.“

Ein Wissenschaftsteam von Welt, teils aus den USA und aus England, hat sich in Schöningen zusammengesetzt, um Klarheit in das Szenario am einstigen See zu bringen. Warum gibt es Hölzer mit Brandspuren, aber keine Feuerstellen? Warum wurden die Steinwerkzeuge nicht an Ort und Stelle bearbeitet? Wurden die Wildpferde im Winter auf Eis getötet, so dass die Knochen in Schlamm sanken? Es gibt viele Fragen, die beantwortet werden sollen.

„Region müsste 60 Prozent Strom sparen“

REGION Zweckverband Großraum Braunschweig stellte Energie- und Klimaschutzkonzept vor

Von Henning Thobaben

Die Energiewende ist mit erheblichen Anstrengungen verbunden. Aber die Komplettversorgung über regenerative Energien wie Solar, Wind- und Wasserkraft oder Biomasse ist keine Utopie. Das ist die gute Nachricht, die aus dem regionalen Energie- und Klimaschutzkonzept für den Großraum Braunschweig hervorgeht, dass der Zweckverband 2010 in Auftrag gegeben hatte.

Jetzt stellte der Zweckverband das Konzept in der Braunschweiger Stadthalle vor 250 Besuchern vor. Die wichtigste Frage darin lautete:

Kann unsere Region ihre Energieversorgung in der Zukunft vollständig über regenerative Energien decken?

Der Weg zum vollständigen Ersatz fossiler Energieträger führt laut Konzept über eine Senkung des Energieverbrauchs. Auf dem Gebiet des Zweckverbands werden ohne Großindustrie jährlich rund 31 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Energie verbraucht. Der Verbrauch müsste bis 2050 bei Szenario 1 um 60 Prozent und bei Szenario 2 um 30 Prozent reduziert werden.

Das größte Einsparpotenzial sehen die Gutachter in der Wärme-Einsparung durch bessere Gebäude-

dämmung. Vom derzeitigen Energieverbrauch gehen rund die Hälfte in die Wärmeversorgung privater Haushalte und Unternehmen. „Hier sind erhebliche Anstrengungen von Nöten, um den Bedarf bis 2050 erheblich zu reduzieren“, so Jens Palandt, Erster Verbandsrat des Zweckverbands.

Die stark steigende Verfügbarkeit von regenerativ erzeugtem Strom mache auch die zunehmende Verlagerung der Wärmeversorgung und des Verkehrs auf elektrische Systeme sinnvoll, so die Gutachter. Wärmepumpen, Elektromobilität und die Lösung des Speicherproblems seien hier das Stichwort.

Davon ausgehend, dass im ersten Szenario rund 13 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr aus erneuerbaren Energien gewonnen werden müssen, hieße das für die Windenergie eine Vervierfachung der heutigen Flächen im Verbandsgebiet. Zudem müsse ein großer Teil des Bedarfs über Photovoltaik gedeckt werden, der Rest aus Biomasse, Wasserkraft und solarthermischen Kollektoren.

Laut Gutachten werde der Umbau von einer zentralen Energieerzeugung durch überwiegend fossile Energieträger hin zu einer regenerativen Energieversorgung positive Arbeitplatzeffekte und eine hohe regionale Wertschöpfung haben.

TISCHGESPRÄCHE

Ein Lob
der SeeleDie
Thomas-Parr-
Kolumne

Unser Gastgeber kämpfte mit Korken und Korkenzieher, als er uns von seinem Lieblingswein kosten lassen wollte. Er drehte und drehte, zog und produzierte ein winzige Fontäne aus Korkenkrümeln. Allein, der Korken blieb im Flaschenhals. „Jetzt hilft nur noch eine Portweinzange“, sagte jemand, und der Gastgeber fragte leicht brüskiert, woher er die jetzt wohl nehmen sollte.

Ein anderer Gast hatte sich unterdessen den Korkenzieher angesehen und stellte fest: „Der hat ja gar keine Seele.“ Um die Qualität seines Korkenziehers zu beweisen, erklärte der nervöse Gastgeber, dass der Korkenzieher aus dem Nachlass seines Großvaters stamme. Und was überhaupt der Quatsch mit der Seele solle?

Ein dritter Gast zog souverän sein Schweizermesser aus der Hosentasche, klappte den Korkenzieher auf und zeigte dem staunenden Gastgeber die Spindel. Er nahm sich ein Streichholz und schob es in die Spindel hinein. „Dieser Hohlraum ist die Seele. Die sorgt dafür, dass der Korken nicht zerbröselt. Deines Großvaters Korkenzieher ist eine Schraube. Die bohrt nur ein Loch in den Korken.“

Das war das Ende des Erbstücks. Mit dem Schweizermesser retteten wir die erste Flasche Lieblingswein und probierten die Seele noch weitere Male aus. Na ja.

Was wir überhaupt nicht klären konnten war, weshalb es Seele heißen muss. Obwohl uns durch den Wein die großartigen Spekulationen gelangen.

MELDUNG

Touristen können E-Bikes
in der Region leihen

Von Bettina Jaeschke

WOLFSBURG. Die Tourismusregion Braunschweiger Land macht Besuchern und Einheimischen ein neues Angebot. Sie können in sechs Städten Elektrofahrräder ausleihen und damit die Region erkunden.

In Wolfsburg sind die Räder im Hotel „An der Wasserburg“, bei der E-Mobility-Station und im Hochseilgarten erhältlich. In Braunschweig können sie bei Fahrrad Hahne und bei den Braunschweiger Floßfahrten an der Okercabana ausgeliehen werden.

Das Sport- und Wellnesshotel „La Vital“ bietet die Räder in Wesendorf (Kreis Gifhorn) an, Schließer Bike in Helmstedt, Fahmo in Peine. Das Jugendgästehaus, das Hotel Rilano und die Tourist-Information verleihen die E-Bikes in Wolfenbüttel.

20 Euro kostet der Verleih täglich. Die Reichweite eines Akkus liegt zwischen 50 und 70 Kilometern. In der gesamten Region gibt es Stationen, an denen die Akkus getauscht und aufgeladen werden können. In Wolfsburg und Braunschweig sind das die Tourist-Informationen.

Ein Überblick über alle Verleih- und Akkuwechselstationen finden Interessenten unter www.zeitorte.de/E-Bike.